

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 33 (2007)

Heft: 3-4

Vorwort: Brief des Präsidenten

Autor: Radü, Ernst-Wilhelm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brief des Präsidenten

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Zwei herausragende Ereignisse haben uns in den letzten Monaten beschäftigt: das Treffen der Vorstände der deutschsprachigen Verbände der Hochschuldozierenden in Verbindung mit einer öffentlichen Tagung in Basel Ende September 2007 und die Mitgliederversammlung, die uns neue Statuten bescherte.

Das Zusammentreffen der Vorstände der Hochschuldozierendenverbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz dient im jährlichen Turnus dem Austausch von Ideen und dem gegenseitigen Bekanntmachen. Das Thema der öffentlichen Tagung war *„Menschenwürde und Menschenrechte“*. Diese Thematik wurde aus vier unterschiedlichen Sichtweisen beleuchtet, die jedoch alle zu dem übergeordneten Schluss kamen, dass es der Mensch selbst ist, der Menschenwürde und Menschenrechte definiert und lebt. Freundlicherweise haben die Vortragenden sich bereit erklärt, uns ihre Referate zur Veröffentlichung zu überlassen, und so sind wir in der glücklichen Lage, im vorliegenden Heft diese Vorträge auch publizieren zu können. Wir hoffen, dass durch diese Möglichkeit die ausgezeichneten Referate doch noch an diejenigen gelangen, die nicht nach Basel kommen konnten. Für die freundliche finanzielle Unterstützung der Tagung danken wir den Rektoren der Universität Basel, der Universität Luzern und der ETH Zürich sowie dem Schwabe Verlag, Basel, sehr herzlich.

Das Treffen der drei Hochschulvereinigungen ging auch einher mit eingehenden Diskussionen über individuelle Ziele und Schwierigkeiten der einzelnen Vereine, aber auch über Ideen zur Verwirklichung gemeinsamer Projekte. Insbesondere die Vorstandsmitglieder des Deutschen Hochschulverbands (DHV), aber auch unsere österreichischen Kollegen, haben uns in eindrucklicher Weise gezeigt, wie persönliches Engagement und hauptamtliche, hochprofessionelle Arbeit die Anliegen der Hochschuldozierenden der Öffentlichkeit und insbesondere auch den Politikern nahe bringen können. Es bedarf jedoch eines grossen, kontinuierlichen Einsatzes, um wirklich in das Bewusstsein

der Politiker und der Öffentlichkeit vorzudringen und dort präsent zu bleiben. Ihr und unser Wunsch ist es, eine solche Präsenz auch in der Schweiz zu erreichen, doch sind die vorhandenen Mittel sowohl in finanzieller wie auch in personeller Hinsicht so begrenzt, dass es extrem schwierig sein wird, solche Vorstellungen zu verwirklichen. Dennoch wollen wir mit unseren ausländischen Kolleginnen und Kolleginnen weiter an gemeinsamen Schwerpunkten arbeiten: Transparenz bei Anstellungsverhältnissen, Entlastung der Professoren durch vermehrte Universitätsstellen, um bei steigenden Studentenzahlen in ausreichendem Masse der Lehrtätigkeit gerecht werden zu können, letztlich die Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses mit der Möglichkeit, in ganz Europa an den einzelnen Universitäten studieren zu können und auch die Anerkennung (Credits) dafür zu bekommen. Speziell interessieren derzeit auch Ideen zu einem formalisierten Doktoratsstudium. Wir haben gemeinsam beschlossen, uns gegenseitig zu unterstützen und auch mit sehr konkreten Veranstaltungen die einzelnen nationalen Gesellschaften zusammenzubringen.

Die Mitgliederversammlung hat die neuen Statuten, die Ihnen zuvor zugesandt wurden,

mit einigen kleineren Anpassungen angenommen. Ein Ziel der neuen Statuten ist es, durch die personelle Präsenz der einzelnen Universitäten im Vorstand den Bekanntheitsgrad und die Einflussnahme in der Schweiz zu verbessern. Eine andere Folge der Statuten ist die Tatsache, dass der Präsident nicht mehr nach dem Vorortprinzip eingesetzt wird, sondern dass die Mitgliederversammlung ohne örtliche Einschränkung einen Präsidenten wählt.

Der Antrag auf Erhöhung des jährlichen Mitgliederbeitrags wurde ebenso angenommen, und wir erhoffen uns sehr, dass durch diese finanzielle Verbesserung Massnahmen möglich werden, die die Ziele und Aktivitäten unserer Vereinigung doch einem grösseren Kreis ins Blickfeld und ins Bewusstsein rücken. Das Geld allein kann es jedoch wirklich nicht sein, denn für eine grosse

Aufbauarbeit, die wir gern in Angriff nehmen möchten, bedarf es eines starken Engagements sehr vieler Mitglieder.

Speziell für die Schweiz hat der Vorstand zu den zuvor erwähnten Themen noch folgende Punkte in sein Arbeitsprogramm aufgenommen: (a) Vermittlung von praxisbezogenen Anleitungen für die Optimierung der Lehrtätigkeit (gezielte Kurse - eventuell mit dem Deutschen Hochschulverband), (b) Aufbau einer Gruppe von Juristen, die die Hochschuldozierenden in Rechtsfragen beraten können und (c) die Erhebung und Sichtung der Anstellungsbedingungen der Dozierenden in der gesamten Schweiz.

Für all diese Aktivitäten, die nicht zuletzt aus dem Willen resultieren, Menschenwürde und Menschenrechte auch an den universitären Hochschulen sicher zu verankern, brauchen wir aber Ihre Hilfe und Ihr Engagement, denn sonst können die gesetzten Ziele nicht erreicht werden. Durch den nunmehr vergrößerten Vorstand der Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden ist die Möglichkeit gegeben, uns besser zu koordinieren und zu informieren und vermehrt Einfluss zu nehmen. Der Vorstand kann aber Ideen und Vorschläge nur darlegen, die Durchführung kann nur gemeinsam mit den Mitgliedern erfolgen.

Grundsätzlich sind wir uns bewusst, dass die Annahme der neuen Statuten Weichen gestellt hat oder überhaupt erst die Möglichkeiten eröffnet hat, Weichen zu stellen. Es wurde quasi – um im Bild zu

bleiben – das Rollgut verbessert und ein Streckennetz gelegt für eine gute Kommunikation. Es fehlen jedoch noch weitere Menschen, die Verantwortung für die Benutzung, für die Fahrt übernehmen. Wir wissen alle, dass ohne einen Lokomotivführer auch das exzellenteste Eisenbahnnetz nutzlos ist, und dass nichts passiert, wenn nicht der Lokomotivführer aktiv die Maschinen eines bestimmten Zuges in Bewegung setzt. Das Stehen an der Lokomotive und das noch so geistreiche Beraten der Optionen bringen den Zug keinen einzigen Meter vorwärts. Wir müssen anfasen, wir müssen aktiv werden und Ideen umsetzen. Wenn das nicht passiert, wenn auf der Basis der neuen Statuten und durch die neuen Bedingungen die Mitgliedschaft nicht entschieden und nachhaltig aktiviert wird, könnte schon bald der augenblickliche Elan des Vorstands erlahmen, und wir ständen vor einem Niedergang der VSH, die doch die Lehrenden an den Universitäten und damit diejenigen Menschen repräsentieren soll, die den intensivsten Einfluss auf den akademischen Nachwuchs nehmen können.

In diesem Sinne möchte ich Sie dringend auffordern, den Vorstand der Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden aktiv zu unterstützen, aktiv mit ihm Ziele zu formulieren und aktiv diese Ziele anzugehen. Wir sollten optimale Bedingungen haben, um optimal zu lehren und zu forschen. Die Hochschuldozierenden – und dessen sollten wir uns immer bewusst sein – bauen mit an der Zukunft der jungen Menschen, der technischen Entwicklungen und der geistigen und ethischen Überzeugungen unseres Gemeinwesens.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Ernst-Wilhelm Radü